

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 48: **Erdwärme**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DESIGNPREIS SCHWEIZ 2011



01 Was die Architektenschaft immer wusste: ausgezeichnete Planentaschen von Freitag (Foto: Roland Tännler)

Zum elften Mal ist der Designpreis Schweiz in Langenthal verliehen worden. Aus über 300 Eingaben kamen 34 Projekte in die Endauswahl. Nur neun haben es geschafft, mit dem Gütesiegel für gelungene Gestaltung ausgezeichnet zu werden. Eine wirkliche Ehre, denn auch seine Exklusivität unterscheidet den Schweizer Designpreis von anderen Wettbewerben.

Was ist gutes Design? Eine allgemeingültige Antwort hierauf zu finden, ist nicht leicht – zumal Design immer komplexer wird. Trotzdem beschäftigt sich die Jury des Designpreis Schweiz alle zwei Jahre mit genau dieser Frage. Und zum Glück gibt es im Design bestimmte Qualitätskriterien, an denen man sich orientieren kann. Dass Design zum Beispiel nur dann überzeugt, wenn es nicht nur gut aussieht, sondern auch funktioniert, ist eines dieser unumstrittenen Kriterien. Hinzu kommen Aspekte wie Innovation, Markenwert oder Nachhaltigkeit.

Kein Wunder also, dass der «Merit», die Auszeichnung für eine kontinuierliche schweizerische Designleistung, dieses Mal an Daniel und Markus Freitag ging. Mit ihrem Konzept der Kuriertasche aus wiederverwerteten Lastwagenplanen, gebrauchten Veloschläuchen und Autogurten waren die Freitag-Brüder schon Anfang der 1990er-Jahre in Sachen Ökologie und Nachhaltigkeit weit vorne. Die Taschen seien keine modischen Eintagsfliegen, betont die Jury. Das beweist auch die Tatsache, dass die Produkte heute das Bild der Schweiz – auch ausserhalb der Architektenszene – massgeblich prägen. Aber auch im Ausland gelte Freitag als «iconic national brand». In diesem Sinne erscheint die Auszeichnung fast schon überfällig.

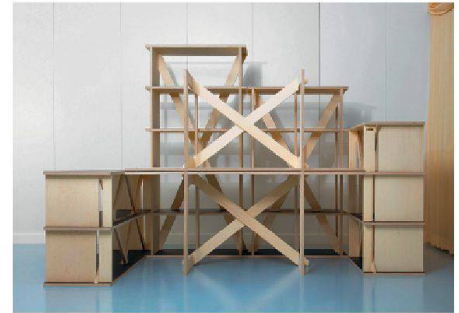


02 Intergenerationendesign: Junge Gestaltende sind zusammen mit SeniorInnen die «Senior Design Factory» (Foto: Senior Design Factory)

Für Debora Biffi und Benjamin Moser hingegen dürfte der Preis in der Kategorie Market noch eine echte Überraschung gewesen sein. Hiermit werden Produkte oder Dienstleistungen ausgezeichnet, die ihre Markttau fe zwischen 2009 und April 2011 erfolgreich bestanden haben. Mit ihrer «Senior Design Factory» in Zürich bringen sie alte und junge Menschen durch kreative Projekte zusammen. Design spielt bei dem Austausch der Generationen die zentrale Rolle: Nach dem Motto «Lernen von den Alten» arbeiten zum Beispiel junge Gestaltende mit handwerklich versierten Senioren zusammen. In einem eigenen Shop werden die entstandenen Produkte vertrieben und ein Restaurant namens Kitchen gehört auch noch dazu. Ein Konzept, das vor allem wegen seiner gesellschaftlichen Relevanz, seines Engagements und seines umfassenden Ansatzes hervorsticht. Die Jury nennt es nicht umsonst ihr Lieblingsprojekt!

Der Gewinner des Pfister Interior Design Awards ist ein alter Bekannter: Colin Schaelli gewann 2009 bereits den Newcomer-Preis. Der in Chur aufgewachsene Designer, der heute zwischen Zürich und Tokio pendelt, überzeugte die Jury mit seinen Holzmöbeln «con temporary furniture». Aus Sperrholzplatten gefertigt, lassen sich die Einzelteile einfach transportieren und auf simple Weise zusammenbauen – ohne Nägel, Schrauben oder Werkzeug. Produziert werden die Möbel ausschliesslich in lokalen Schreinereien. Ein wegweisendes Konzept, fanden die Juroren, weil so Energie und Transportkosten gespart würden.

Die Bereiche Interior und Fashion Design gingen dieses Mal leer aus. Eine Entscheidung, die zeigt, dass man hier nicht krampfhaft irgendwen prämiieren muss. Schliesslich ha-



03 Konstruktives Stecksystem für Möbel aus Sperrholzplatten: «con temporary furniture» (Foto: Colin Schälli)

ben die Teilnehmenden ja auch nicht einige tausend Franken für die Nomination gezahlt, wie das bei Wettbewerben wie Red Dot, iF oder dem Designpreis Deutschland der Fall ist, die jährlich weit über 50 Goldmedaillen für gutes Design vergeben. Mit der Gesamtpreis summe von 220000 Franken ist diese Auszeichnung das, was sie sein sollte: ein Preis, der Gewinnern Geld gibt und nicht nimmt.

Katharina Altemeier, Designjournalistin, M.A.,
contact@katharinaaltemeier.com

PREISE

Merit: Daniel und Markus Freitag, Designer und Inhaber der Taschenfirma Freitag

Market A (10000 Fr.): Cornél Windlin für das Corporate Design des Schauspielhauses Zürich 2009/10

Market B (40000 Fr.): Debora Biffi und Benjamin Moser für das Projekt «Senior Design Factory»

Newcomer (15000 Fr.): Andreas Pudel für das Tauchgerät «Quick Dive»

Research (10000 Fr.): Ulrich Bachmann, Ralf Michel, Florian Bachmann, Marcus Percin / Zürcher Hochschule der Künste ZHdK für das Forschungsprojekt «Farbe und Licht» (vgl. TEC21 10/2011, «Untrennbar verbunden»)

Textile Design Award by Swiss Textiles & Zumbeg Foundation (je 50000 Fr.):

– Annette Douglas für «Annette Douglas Textiles Acoustics»

– Stéphanie Baechler für «FABRIC project»

Pfister Interior Design Award (25000 Fr.): Colin Schaelli für «con temporary furniture»

Rado Product Design Award (25000 Fr.):

Patrik Vöggtli für seine Produktkollektion «Pop-Products Parts of Passion»

JURY

Liesbeth in't Hout, Modedesignerin, Den Haag; Ascan Mergenthaler, Architekt, Basel; Jasper Morrison, Designer, Paris/London; Lars Müller, Verleger, Baden; Eugenio Perazza, Gründer Magis Design, Torre di Mosto; Robb Young, Modekritiker, London

Weitere Informationen: www.designpreis.ch

GOLDENER VERKEHRSKNOTEN

Der Langsamverkehr stand bei der diesjährigen Auswahl der Preisträger des «Flux 2011» im Mittelpunkt. Ausgezeichnet wurden die Bahnhöfe Wil SG und Renens VD.

(dd) Mit dem «FLUX – Goldener Verkehrsknoten» werden Zu-, Aus- und Umsteigeorte ausgezeichnet, die sowohl aus Sicht der Kunden als auch aus betrieblicher und gestalterischer Sicht überzeugen. Er wird jährlich – dieses Jahr zum fünften Mal – von der PostAuto Schweiz AG (Trägerschaft) und dem Verband öffentlicher Verkehr (Patronat) verliehen. Für den Preis kommen Projekte infrage, die in den letzten fünf Jahren realisiert wurden, Projekte in Planung sowie Provisorien von mindestens sechsmonatiger Dauer. Die Beiträge müssen in der Schweiz realisiert oder geplant sein. Der Schwerpunkt lag dieses Jahr auf dem Thema Langsamverkehr.

Die Jury nominierte 28 preiswürdige Projekte. Die eingegangenen Vorschläge wurden ge-

prüft und die Gemeinden aufgefordert ein Kurzdossier auszufüllen. Nach einer ersten Bewertung kamen die Bahnhöfe Burgdorf BE, Renens VD, Riazzino, Locarno TI, Solothurn SO und Wil SG in die engere Wahl.

ZWEI PREISTRÄGER

Der mit 5000 Franken dotierte Preis ging 2011 ausnahmsweise ex aequo an zwei intermodale Knoten: die Bahnhöfe Wil und Renens. Beide zeichnen sich gemäss Jury durch den sichtbaren Willen der Gemeinden aus, die Entwicklung aktiv voranzutreiben.

Die Stadt Wil baut seit Jahren das öV- und Langsamverkehrsangebot am und um den Bahnhof aus. Dieser überzeuge durch annähernd optimale Bedingungen für den Langsamverkehr. Kurze Umsteigezeiten, eine einfache und sichere Wegführung sowie ein grosszügiges Bike-and-Rail-Angebot zeichnen ihn aus.

Der Bahnhof von Renens liegt in der Agglomeration Lausanne an der Schnittstelle der

vier Gemeinden Chavannes-près-Renens, Crissier, Ecublens und Renens. Aus einem Architekturwettbewerb 2007 und dem Siegerprojekt «Rayon vert» (Farra & Fazan Architectes, Lausanne) gingen die Leitplanken für die Bahnhofneugestaltung hervor. Die Umgestaltung ist zwar erst in der Planungsphase, bemerkenswert sei jedoch, mit welcher Weitsicht das Projekt im Verbund vorangetrieben wird.

Weitere Informationen: www.postauto.ch
(News / Porträt / Flux / Flux 2011)

FACHJURY

Peter Vollmer, Vorsitz, ehemaliger Direktor Verband öffentlicher Verkehr; Daniel Landolf, PostAuto Schweiz; René Böhlen, PostAuto Schweiz; Caroline Beglinger, Verkehrs-Club der Schweiz VCS; Esther Gingold, Procap; Hans Naef, Gesellschaft für Standortanalysen und Planungen GSP; Robert Riesen, LineUp, Kommunikationsagentur; Ulrich Weidmann, Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme ETH Zürich; Andreas Wirth, Kontur Projektmanagement



Wer umweltbewusst fährt, dem dankt die Natur.

Erdgas ist eine natürliche Energie, die tief in der Erde entstanden ist und die Umwelt weniger belastet als Benzin oder Diesel. An Schweizer Zapfsäulen tanken Sie Erdgas, das mindestens 10% erneuerbares und CO₂-neutrales Biogas enthält. Ihre Entscheidung schont Klima und Portemonnaie – für 100 Franken fahren Sie bis zu 1200 km: www.erdgas.ch

erdgas 
Die freundliche Energie.